

# AOX-Problem nachgehen und Vorgaben gefordert

Liegt landesweite Erhebung seit '91 unbewertet in Schubladen?

**Rehburg-Loccum/Hannover (re).** Die Landesregierung hat 1991 Fachbehörden und Institute mit einer landesweiten Erhebung beauftragt, bei der AOX-Belastungen im Trinkwasser aller Wasserwerke erfaßt worden sind. Wie aus Fachkreisen verlautete, sollen Belastungswerte in einigen Regionen des Landes höher als die Loccumer 70 Mikrogramm sein. Eine gezielte Datenauswertung fehle jedoch. So diskutierten Verbände und Kreise ohne Handhabe das AOX-Problem. Es passiere aber nichts: Die Erhebung schlummere im Ministerium und Landesamt für Ökologie.

VerSORGER und Kreisämter verlangen vom Land eine breite AOX-Diskussion und Vorgaben, um endlich Klarheit zu erhalten, so auch der Kreis Nienburg. Das Land habe keine Vorgaben entwickelt, nach denen sich Wasserverbände richten können. Sie würden mit Empfehlungs- und Grenzwertlisten hantieren, die nicht für Trinkwasser gelten. Obwohl dieses ein Nahrungsmittel und so ein hohes Schutzgut sei, komme AOX nicht in der Trinkwasserverordnung vor.

Aus dem unbewerteten AOX-Papier und fehlenden Vorgaben wird deutlich, warum sich Wasserverbände, Kreis-Gesundheitsämter und Gefahrenabwehrbehörden nur auf die Trinkwasserverordnung stützen können und von Ungefährlichkeit reden. Sie vermögen den Widerspruch kaum glaubhaft aufzulösen, über den Öffentlichkeit und Verbände bei hohen AOX-Werten stolpern:

Staatliche Ämter bestätigen, hinter AOX verbergen sich bis zu 6000 organische und anorganische Chlorverbindungen, von denen bisher kaum ein Drittel erfaßt und bestimmbar ist. Darunter gibt es natürliche und unschädliche, aber

auch toxisch relevante Stoffe, von denen viele bezüglich ihrer Langzeitwirkung auf Gesundheit nicht abzuschätzen sind. Nun behaupten Behörden, es gebe keine Gesundheitsgefährdung, um dann doch die Existenz tausender unbekannter Verbindungen zu bestätigen, Langzeitmessungen und Analysen vorzunehmen.

Die Forderung der Loccumer Bürgerinitiative nach Detailanalysen mit raschen Ergebnissen sind unerfüllbar, „solange das AOX-Papier nicht bewertet und es auf Landesebene keinen Datenpool gibt“, sagen Fachleute und Verbände. Ein solcher sei nur aus konzentrierter Zusammenarbeit mit dem versammelten Fachverstand aller Experten zu bilden. Man arbeite aber aneinander vorbei.

Nur mit dieser Zusammenarbeit läßt sich der Komplex von Verbindungen in einzelne Klassifizierungen zerlegen. Mit diesen Klassen können wiederum einzelne Stoffgruppen identifiziert werden, die dann gezielt zu untersuchen sind. Nur auf dieser Basis sind Analyseverfahren zu entwickeln. Erst damit sind Gesundheitsgefährdungen glaubhaft zu bestätigen oder auszuschließen. (Siehe obenstehenden Artikel).